

Zu diesem Heft

Autor(en): **Sieber, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 7-8: **Sprachsituation - Sprachwandel - Sprachfähigkeiten (1)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Sprachfähigkeiten sind heute wichtiger denn je – nicht nur Fremdsprachenkenntnisse, auch und besonders Fähigkeiten in der Muttersprache; und nicht nur für jene, die höhere Schulen besuchen. Immer mehr SchülerInnen wählen nach der Volksschule Ausbildungssituationen, wo sie auch weiterhin zur Schule gehen. Dort ist Zuhören und Reden, Lesen und Schreiben gefragt.

Nicht nur für die Schule gilt: Unter den gesellschaftlichen Bedingungen, die unser Leben heute bestimmen, muss eine grössere Anzahl von Menschen über hohe sprachliche (vor allem auch: schriftsprachliche) Fähigkeiten verfügen als je. Noch nie zuvor in unserer Kulturgeschichte waren so viele Menschen sprachlich in so vielfältiger Weise gefordert wie heute.

Dass die Anforderungen an das sprachliche Können so gestiegen sind, sich so in die Breite ausgedehnt haben, verstellt oft den Blick dafür, was unsere Schulen in der sprachlichen Bildung leisten. Viele Kritiker neigen dazu, ins uralte Lied der Sprachklage einzustimmen: Die Jungen könnten sprachlich nicht mehr genug leisten. Robert Schläpfer meint dazu im Interview dieses Hefts: «Als die ersten Menschen zu sprechen begannen, hat wohl schon der Grossvater vom Enkel gesagt, er könne nicht mehr reden...»

Die Beiträge in diesem und im nächsten Heft der «schweizer schule» (vgl. Vorschau auf der 3. Umschlagseite) zeigen, dass Veränderungen stattfinden: in der Sprachsituation, im Sprachgebrauch, in den Anforderungen. Sie zeigen auch – teilweise zum erstenmal! –, was SchülerInnen tatsächlich sprachlich können.

Sprachförderung tut not – weil höheren Anforderungen an sprachliches Können genügt werden muss – und nicht etwa deshalb, weil die Jungen nichts mehr könnten!

Peter Sieber

schweizer schule

79. Jahrgang Nr. 7-8
20. Juli 1992

STICHWORT

Leza M. Uffer:
Zum Berufsleitbild des LCH 2

SPRACHSITUATION – SPRACHWANDEL – SPRACHFÄHIGKEITEN

Robert Schläpfer:
**Vom Beobachten der Sprachsituation
Interview** 3

Roland Ris:
Vom Wandel der Sprachnormen 9

Philipp Notter:
**Wie gut lesen Achtklässler?
– Die IEA-Lesestudie** 15

Guy André Mayor:
**Wie muttersprachliche Fähigkeiten in den
Mittelschulen eingeschätzt werden** 22

RUBRIKEN

Bücher 31

Schulszene Schweiz 33

Blickpunkt Kantone 35

Schlaglicht 40

Anschlagbrett 41

SCHLUSSPUNKT

Max Huwyler:
Schulschluss 44
zwei Gedichte

Das **Impressum**, die **Adressen der Autoren**
sowie die **Vorschau auf Heft 9/92** finden sich
auf der 3. Umschlagseite